

Geile enge Ärsche

5

scharfe
Erotikstorys

18+



Bernadette
Binkowski

Geile enge Ärsche

5 scharfe Erotikstorys

Bernadette Binkowski

*Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind
frei erfunden und volljährig.*



Die scharfe Nachbarin anal entjungfert

- und der Mann sitzt unwissend im Garten

David und ich sind seit drei Jahren verheiratet. Als es darum ging, dass er einen neuen Job weit weg annehmen wollte, haben wir lange diskutiert, doch am Ende bin ich mit ihm nach Stuttgart gezogen.

Ein paar Tage nach dem Einzug klingelte es an der Türe und zwei Nachbarn, die ich nur vom Grüßen her kannte, stellten sich uns vor. Die beiden hießen Mark und Silvia und bei Silvia hatte ich sofort das Gefühl, eine gute Freundin gefunden zu haben. David war

dagegen etwas skeptischer, er ließ so schnell Freundschaften und Gefühle nicht zu und hielt die beiden etwas auf Abstand. Mit Silvia verstand ich mich auf Anhieb und sofort kam ich mir vor, als wenn ich eine Seelenverwandte gefunden habe. Sie brachten uns einen Kuchen vorbei und luden uns am kommenden Wochenende zum Grillen zu sich ein. Während ich begeistert zusagte und total happy war, war David wie immer skeptisch und sagte nur widerwillig zu.

Kaum hatten die beiden unser Haus verlassen, stritt ich mich diesbezüglich auch schon mit ihm und sagte: „Warum willst du den beiden nicht eine Chance geben? Immerhin sind wir hier total alleine und auch ich fühle mich einsam. Ich würde mich freuen, endlich eine gute Freundin zu finden. Du bist so selbstsüchtig und achtest nie auf mich.“

Das Ganze schrie ich eher, als dass ich normal mit ihm redete, aber es war mir egal, denn ich war einfach nur einsam und frustriert und er merkte überhaupt nicht, dass er, seit wir in Stuttgart wohnten, er mich immer mehr alleine ließ und mich immer mehr vernachlässigte.

Die nächsten zwei Tage war eher Eiseskälte zwischen uns. Ich wollte und konnte ihm sein Verhalten nicht gut heißen. Da ich aber vorhatte, die beiden näher kennenzulernen, egal was David sagte, stöberte ich schon Tage vorher in Zeitungen um gute Salate zum Grillen zu machen. David dagegen war immer noch skeptisch, aber erwähnte mir gegenüber nichts mehr. Als wir am Samstag mit den Salaten unter dem Arm vor der Türe der beiden standen, war ich doch etwas nervös, sie wiederzusehen. Allerdings fiel

das Treffen wieder so herzlich aus wie beim ersten Mal. Auch David taute langsam auf und ging sofort zu Mark in den Garten, der bereits das Grillfleisch aufgelegt hatte. Ich machte mich auf den Weg zu Silvia in die Küche, die auch schon fleißig vorbereitete. Sie fiel mir um den Hals und begrüßte mich herzlich. Dann fingen wir sofort mit Frauengesprächen an, was mich sehr freute, denn endlich hatte ich wieder jemanden für einen Plausch und zum Austauschen. Irgendwann fragte mich Silvia nach meinen sexuellen Vorlieben, was ich jetzt sehr direkt, aber nicht unanständig fand. Ich zögerte etwas, aber erklärte ihr dann, dass wir wohl ganz normal seien und keine Vorlieben hatten. Sie dagegen erzählte mir von ihren Vorlieben gar nichts und so stand das Thema einfach so im Raum.

Irgendwann sagte sie: „Ich löse jetzt mal meinen Mann ab am Grill, denn er lässt das Fleisch meistens verbrennen. Außerdem kann er die Salatsoßen sowieso viel besser verfeinern wie ich.“

Ich nickte nur freundlich und schnippelte weiter am Gemüse. Keine fünf Minuten später kam auch schon Mark zur Türe herein. Auch er war ein sehr angenehmer und vor allem auch sehr gut aussehender Mann. Ich muss sagen, er hatte etwas an sich, was mich schon irgendwie anmachte, aber ich würde meinen David nie gegen einen anderen eintauschen.

„Na, wie geht es voran“, sagte er, während er die Küche betrat. Ich zuckte nur mit den Schultern und grinste ihn freundlich an.

Auch er machte sich sofort an die Arbeit und dann schwiegen wir eine ganze Weile. Zwar

war mir die Situation unangenehm, aber ich hatte keine Ahnung, worüber ich mit ihm reden sollte. Dann kam er neben mich und bereitete die Soßen zu. Er stand ziemlich eng bei mir, aber ich tat nichts dergleichen, um meinen Platz zu räumen. Irgendwann merkte ich, wie eine seiner Hände langsam über meinen Arsch streichelte und anfing meine Arschbacken zu kneten

Was hatte er vor? Sollte ich etwas sagen?

Auf der anderen Seite gefielen mir seine Berührung und auch die Art, wie er mich anfasste. Langsam schob er meinen Rock nach oben und ich merkte, wie seine Hand langsam über meinen blanken Arsch strich und jetzt meine nackte Haut massierte. Ich schnitt weiter mein Gemüse und ließ mir nichts anmerken. Was war, wenn seine Frau plötzlich in die Küche kam oder gar mein Mann? Der Gedanke erschauerte mich, aber

machte mich auch irgendwie an. Ich kannte mich selber nicht, aber ich wollte, dass er nicht aufhört, mich zu streicheln und meinen Körper zu liebkosern. Seine Hände wussten genau, was er machte und das machte mich unheimlich an. Dann fuhr er mit zwei Fingern langsam zwischen meine Arschröte und vergrub sich immer weiter in Richtung meiner Rosette. Der Druck an meinem Arsch wurde größer und ich merkte, wie sein Daumen den Eingang meines Arsches suchte.

Was war mit mir los? Warum wehrte ich mich nicht?

Mit etwas Nachdruck merkte ich, wie sein Daumen langsam den Eingang in meine Rosette gefunden hatte und wie sein Daumen sich tief in meinen Arsch bohrte. Der Druck war unbeschreiblich erotisch und ich legte mein Messer auf die Seite, denn in diesem geilen Zustand konnte ich kaum noch weiter

sauber Gemüse schneiden. Ich hielt mich an der Küchenarbeitsplatte fest, schmiss meinen Kopf in den Nacken und ließ das Gefühl auf meinen Körper wirken. Noch nie zuvor hatte jemand meinen Arsch oder mein Arschloch verwöhnt, aber es fühlte sich unheimlich geil an. Langsam schraubte er seinen Daumen immer tiefer in meinen Arsch und der Druck und Zug in meinem Unterleib wurden immer stärker. Ich merkte, wie meine Fotze feucht wurde und wie ich wie automatisch, langsam meine Beine noch breiter aufstellte. Auch erschien es zu merken, denn langsam schob er einen zweiten Finger in meinen Arsch und fing langsam an, meine Rosette so zu dehnen. Der Druck war enorm, aber auch wahninnig geil. Langsam zog er die Finger wieder aus mir heraus und rammte sie mir anschließend wieder tief in den Arsch. Ich wollte mehr, aber wie sollte ich es ihm sagen und wie sollte das passieren, ohne dass sofort jemand in die Küche kam. Erst jetzt dachte ich

wieder an Silvia und meinen Mann und sah mich erschrocken um. Auch Mark erschrak und zog ruckartig seine Finger aus mir heraus.

„Was ist los?“, fragte er mich erschrocken.

„Nicht dass uns jemand erwischt“, sagte ich leise.

Er grinste nur, drückte jetzt mit seiner Handfläche meinen Oberkörper auf die Küchenarbeitsplatte und zog mir den Rock wieder nach oben. Ich ließ alles über mich ergehen, denn ich wollte es ja auch.

Dann griff er zu der Ölflasche, die neben ihm auf der Arbeitsplatte stand, und schüttete eine kleine Menge in seine Handfläche. Anschließend verrieb er langsam das Öl auf meinem Arsch und verteilte einen Großteil

an meiner Arschritze. Wieder drang er mit seinen ölichen Fingern tief in mich ein und massierte meine Rosette. Ich reckte meinen Hintern noch weiter nach hinten und signalisierte ihm so, dass ich bereit war für noch mehr. Er schien mein Signal richtig zu deuten, denn ich hörte seinen Reisverschluss seiner Hose und schon merkte ich seine pralle Eichel am Eingang meines Arsches. Zuerst drang er mit der Eichel in mich ein, was schon eine gewaltige Dehnung war, dann schob er langsam den Rest seines harten Schwanzes hinterher. Es schmerzte und brannte, aber es fühlte sich auch unheimlich geil und erotisch an. Noch nie zuvor hatte jemand meinen Arsch gefickt, aber es war besser als ich dachte und ich wollte mehr, und zwar jetzt und hier. Ich hatte komplett vergessen, dass ich in einer fremden Küche mit einem fremden Mann war, aber es war mir auch egal. Ich gab mich voll und ganz dem neuen Gefühl hin.

Langsam zog er sich wieder aus mir zurück und rammte mir anschließend seinen harten Schwanz wieder tief in meinen Arsch. Die ersten Stöße schmerzten, aber mit der Zeit dehnte sich mein Arsch und ich wurde geschmeidiger. Immer schneller und härter fickte er mich von hinten und ich hielt mich mit aller Kraft an der Küchenarbeitsplatte fest. Immer härter waren die Stöße und meine Brüste tanzten im Takt mit. Ich wollte stöhnen, aber Mark hielt mir mit einer Hand den Mund zu und so konnte ich nur krächzen. Es dauerte nicht lange und er kam genauso wie ich im selben Moment. Kaum hatte er in mir ejakuliert, zog er sich auch schon aus mir zurück, verpackte seinen Freudenstab wieder in seiner Hose und zog meinen Rock wieder nach unten. Dann stellte er sich neben mich und mischte die Salatsoße weiter, als wenn nichts gewesen sei. Ich dagegen war komplett außer Atem und meine Knie zitterten. Wir sprachen kein Wort und keine

zwei Minuten später kam auch schon David die Türe herein und gab mir einen Kuss auf die Stirn. Zum Glück fiel ihm nicht auf, wie sehr ich außer Atem war.

Auch Mark tat so, als wenn nie etwas gewesen sein, dann sagte David: „Wie weit seit ihr?“

Ich sah nur flüchtig zu Mark und der sagte: „In fünf Minuten können wir essen.“

David grinste nur und sagte dann: „Gut, dann bringe ich ein paar Sachen nach draußen.“

Er schnappte sich eine Schüssel mit einem bereits fertigen Salat und verließ die Küche. Ich sah noch immer nicht zu Mark hinüber, denn ich wusste, dass ich knallrot werden würde.

Nach fünf Minuten saßen wir wirklich alle im Garten und aßen das Grillfleisch und die

Salate. Erst beim Hinsetzen merkte ich, wie geschunden mein Arsch war, aber es fühlte sich unheimlich geil an. Immer wieder spähte ich zu Mark hinüber, der mir auch hier und da einen Blick zuwarf. Was hatten wir nur gemacht? Wie konnte es so weit kommen? Ich wusste, dass so was nie mehr passieren durfte, aber sicher war ich mir nicht, denn dafür war es zu geil.

Fast zwei Stunden unterhielten wir uns wie gute Freunde und auch David kam endlich aus sich heraus und man merkte ihm an, dass er Spaß hatte.

Dann sagte Mark: „Sandra und ich werden abräumen, bleibt ihr zwei sitzen und genießt den Wein.“

Was hatte er vor?

Ich wollte ihm seine Bitte nicht ausschlagen und räumte mit ihm zusammen den Tisch ab. Wieder trafen wir uns in der Küche, während mein Mann und Silvia sich auf der Terrasse angestrengt über Gott und die Welt unterhielten. Man merkte, dass wir den beiden nicht fehlten und so passierte, was passieren musste.

Mark packte mich an den Hüften und flüsterte mir in die Ohren: „Lust auf eine zweite Runde?“

Ich weiß nicht warum, aber wie automatisch nickte ich.

Er schloss geschwind die Türe zur Terrasse und sagte: „Nicht dass noch mehr Mücken hereinkommen.“

Die beiden auf der Terrasse nickten verständnisvoll und unterhielten sich sofort

angestrengt weiter. Keiner von ihnen achtete auf uns. Ich sah mich nochmals flüchtig um und überzeugte mich selber davon.

Dann kam Mark auf mich zu, diesmal schon viel direkter und schneller. Er schob meinen Rock nach oben, massierte wieder mit seinen Händen meine straffen Arschbacken und umkreiste anschließend wieder mit seinen Fingern meine Rosette. Meine Rosette zuckte und war bereit und das gefiel ihm mehr als gut.

Er flüsterte mir von hinten ins Ohr: „Ganz schön geil du Luder.“

Ich warf nur meinen Kopf in den Nacken und sagte nichts. Dann wanderten diesmal seine Finger zu meiner Fotze und man konnte am Schmatzen hören, wie feucht und bereit meine Fotze war. Während er meine Fotze mit seinen Fingern liebkoste, merkte ich

seinen harten Schwanz am Eingang meiner Rosette. Ich hatte überhaupt nicht mitbekommen, dass er seinen prächtigen Schwanz bereits aus der Hose befreit hatte und dieser schon bereit war.

Während meine Fotze weiter liebkost wurde von seinen Fingern, drang sein Schwanz langsam aber stetig in meinen Arsch ein. Wieder dieser Druck und wieder das Ziehen in meinem Unterleib. Diesmal ging alles viel schneller als vorher, außerdem war der Kick, dass jeden Augenblick Silvia oder David kommen könnte zu groß. Diesmal fickte er mich hart und wild und seine Finger in meiner Fotze tanzten im Takt dazu. Er rammte mir förmlich seinen harten Kolben in mein enges Arschloch und auch ich merkte, dass es wieder nicht lange dauerte und ich mit zitternden Knien kam. Auch er kam ein paar Stöße später und genauso schnell wie beim ersten Mal, zog er sich wieder aus mir

zurück, strich meinen Rock nach unten, da er meinen Slip nur auf die Seite geschoben hatte, und tat so, als wenn nie was gewesen wäre. Ich hielt mich an der Arbeitsplatte fest und ließ das Gefühl noch nachwirken.

Der restliche Abend verlief ganz normal und wir unterhielten uns alle zusammen bis spät in die Nacht. Allerdings war mir klar, die Treffen mit Mark würden sich häufen und mit Sicherheit war es nicht das erste und letzte Treffen mit allen zusammen.



Nachts im Büro - vom Chef anal genommen

Es war ihr erster Tag im neuen Büro. Tanja hatte gerade ihr Studium zur Grafikdesignerin abgeschlossen und sollte nun ihren ersten Job in einer sehr renommierten Werbeagentur antreten. Leicht nervös stand sie vor dem imposanten Bürogebäude, zog ihr taubenblaues Kostüm zurecht und begutachtete ihr braunes, langes Haar in der Glastür.

Du siehst ganz gut aus, dachte sie, wird schon werden.

Forschen Schrittes betrat sie das Gebäude und wurde sofort von der Empfangsdame willkommen geheißen. Zunächst sollte Tanja

sich in das Büro des Agenturleiters begeben, um sich zu melden. Der Chef würde sie dann in der Agentur herumführen und ihr ihren Arbeitsplatz zeigen. Sie war sehr aufgeregt. Endlich hatte sich das lange Studium gelohnt.

Der Agenturleiter reichte ihr sofort mit einem freundlichen Lächeln die Hand.
„Schön, dass Sie da sind Frau Gruner, mein Name ist Marc Dernier. Nehmen Sie sich doch einen Kaffee ... ich erläutere Ihnen derweil unsere Firmenpolitik!“

Tanja entspannte sich ein wenig und nahm sich einen Kaffee, den sie, wie der Chef übrigens auch, nur mit Zucker trank. Während Herr Dernier über seine Firma sprach, bemerkte Tanja, wie jung er eigentlich war ... er sah aus wie etwa achtundzwanzig, vielleicht dreißig, aber keinen Tag älter. Er erzählte, wie er vor einigen Jahren ebenfalls als Grafiker hier

anfing, dann zu Art Director wurde und nun vor zwei Jahren, nachdem der Agenturleiter in Rente gegangen war, „den Laden hier übernommen“ habe, wie er sich ausdrückte.

Tanja lächelte in sich hinein. Sie hörte ihrem Chef gar nicht richtig zu. Herr Dernier sah wirklich unverschämt gut aus. Sein Gesicht strahlte eine heitere Ruhe und Gelassenheit aus, die man sich bei einem Chef wirklich wünschte. Er hatte mittelbraunes Haar und ebenfalls braune Augen. Seine Stimme war angenehm, ebenso wie sein Händedruck, wie Tanja entzückt festgestellt hatte. Bei den Gedanken daran kribbelte es ein wenig in ihr. So schaute auf seine schönen Lippen, die sich beim Sprechen verführerisch bewegten, und stellte sich vor, wie es wohl sei, an diesen Lippen zu knabbern, sie zu küssen und sie stöhnen zu hören. Vor ihrem geistigen Auge sah Tanja, wie sich ihre Lippen derer ihres Chefs näherten, und sie stellte sich vor,

wie ihre Zunge in die warme, weiche Mundhöhle des Mannes glitt. Genüsslich schob Tanja ihre Beine übereinander und vertiefte sich ein wenig mehr in ihre Fantasie. Marc Dernier ließ in jener Fantasie gerade leicht von ihr ab, um sich das blütenweiße Hemd aufzuknöpfen und somit seinen gebräunten, makellos trainierten Oberkörper präsentierte. Er sah sie an, seine Augen funkelten, und Tanja lächelte zurück. Sie beugte sich ein wenig vor und ...

Erschrocken wandte Tanja sich ab. Was war nur mit ihr los? Herr Dernier war ihr Chef! Sie sollten miteinander arbeiten, und nicht ins Bett gehen; und gewiss sollte sie es sich auch nicht vorstellen.

„Und weil wir hier ein ausgesprochen freundliches Betriebsklima pflegen, nennen wir uns alle beim Vornamen. Ich bin also der Marc!“

Herr Dernier – Marc – reichte Tanja erneut die Hand. Was für ein Mann! Sie konnte nicht verhindern, dass ihr die Hitze ein wenig ins Gesicht stieg, aber Tanja versuchte, es sich nicht anmerken zu lassen. Leicht war das nicht.

Marc begleitete Tanja in die Grafikabteilung, wo schon zwei Kolleginnen auf sie warteten. Auch hier wurde Tanja recht herzlich begrüßt, und sie merkte sofort, dass sie sich in dieser Firma sehr wohl fühlen würde.

Schon nach einigen Tagen hatte sie sich mit den meisten ihrer Kollegen angefreundet. Mehr und mehr war sich Tanja sicher, genau die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Und das Beste von allem war Marc. Der Chef der Firma kümmerte sich ganz großartig um seine Mitarbeiter. Nicht selten brachte er morgens eine Platte mit frisch belegten Brötchen mit, und wenn ein Mitarbeiter ein

Auto brauchte, stellte Marc auch schon mal seinen Firmenwagen zur Verfügung, damit kein Auto geliehen werden musste. Mit den Kunden kam er perfekt zurecht, und bald wunderte Tanja sich nicht mehr, warum seine Werbeagentur so einen immensen Gewinn machte. Niemand konnte Marc widerstehen. Er war ein toller Mensch, ein großartiger Chef und ein gutaussehender Mann, und so fiel es Tanja zunächst gar nicht auf, dass sie sich immer häufiger extra für die Arbeit - für Marc - morgens besonders schön machte. Marc Dernier hingegen bemerkte die schleichende Wandlung; und er begrüßte sie ganz außerordentlich.

Eines Tages bat er Tanja, mit ihm eine bestimmte Präsentation vorzubereiten. Von dieser Arbeit hing eine Menge ab, denn es sollte sich entscheiden, ob die Agentur einen wichtigen Auftrag erhalten würde. Und so waren die beiden an diesem Abend, als alle

anderen schon längst zuhause waren, noch gemeinsam in der Firma, um ihren großen Auftritt zu planen. Ihre Zusammenarbeit war gut, und wieder zeigte sich, was für ein guter Chef Marc war. Ohne sich über seine Mitarbeiter zu stellen, arbeitete er wie selbstverständlich mit. Er vertrat die Meinung, dass er von seinen Mitarbeitern nichts verlangen konnte, was er nicht selbst auch tun würde, und das machte ihn zu einem ausgesprochen angenehmen Vorgesetzten.

Tanja war nervös. Jedes Mal, wenn Marc dicht hinter ihr stand, bemerkte sie die Wärme seines Schoßes in ihrem Rücken. Er beugte sich vor, und sie spürte seinen ruhigen Atem in ihrem Nacken. Es war fast nicht auszuhalten; die sexuelle Anziehungskraft zwischen den beiden war nicht wegzudiskutieren. Und sie spürten es beide. Kam es Tanja nur so vor, oder berührte Marc sie immer wieder, scheinbar

unbeabsichtigt? Sah er nicht wieder und wieder verstohlen auf ihre nylonbestrumpften Beine, die sie langsam und grazil übereinander schob? Und wie war das, wenn er sich zu ihr hinüber beugte? Wanderten seine Augen nicht in ihren Ausschnitt und begutachteten ihr schönes Dekolleté?

Na ja, dachte Tanja, wieso eigentlich nicht. Es ist niemand da. Er will mich. Und er ist so sexy. Niemand würde es je erfahren ...

Sie lächelte in sich hinein und speicherte ihre Datei. Dann streckte sie ihre verspannten Arme nach oben und reckte sich. Das tat gut nach der langen Arbeit! Doch dann spürte sie zwei Hände, die an ihren Armen herab strichen und in ihren Achselhöhlen Halt machten. Kurz versteifte sich ihr Körper, bis ihr nur Sekundenbruchteile später einfiel, dass hier

nur einer war, der sie so anfassen könnte ...
Marc.

Sie dachte nicht darüber nach, wie unangemessen diese Situation war. Auch nicht, dass ihr Chef, der Agenturleiter, hier ganz eindeutig gewisse Grenzen überschritt. Das kam Tanja nicht einmal in den Sinn, denn sie wollte es; wollte jede Faser dieses Mannes, wollte, dass er sich ihrer annahm und sie - zumindest für den Moment - ganz zu seinem Eigentum machte.

Tanja lehnte sich instinktiv zurück und in die Hände hinein, die ihren Körper hielten. Sie schloss die Augen und spürte, wie Marcs Hände über ihren Körper strichen. Durch den dünnen Stoff ihrer Seidenbluse fühlte sie die sanfte Berührung. Ihre eigenen Hände fanden den Mann hinter ihr, und sie fassten ihn an den starken Oberarmen. Marcs Hände strichen sachte, aber dennoch mit festem

Griff über Tanjas Brüste, die sich sofort aufstellten und den spielenden Fingern entgegen reckten. Wortlos knöpfte Marc die dünne Bluse auf und liebkoste mit geschickten Fingerspitzen jeden freigelegten Zentimeter Haut. Tanja spürte Hitze in sich aufkommen, und stöhnte auf. Sie verschwendete keinen einzigen Gedanken daran, was sie hier tat, sondern ließ sich völlig in den Genuss dieser verbotenen Minuten fallen. Sie lehnte sich weiter zurück in die Arme ihres Chefs, dessen Hände weiter ihren Körper erkundeten.

Immer tiefer wanderten die erfahrenen Finger, bis sie tollkühn Tanjas Rock hochschoben und sofort fanden, wonach sie gelüsteten. Tanja legte rückwärts die Arme um Marcs Hals und erlaubte ihm, ihren Hals und ihre Schultern zu küssen. Rhythmischt bewegte sie ihr Becken vor, und ganz langsam drang einer der Finger in sie ein.

Tanjas Fingernägel krallten sich in Marcs Oberhemd, als sie sich auf die Lippe biss, um nicht laut zu stöhnen. Aber ihr Chef hatte noch ganz andere Dinge im Sinn. Mit ein paar Handbewegungen, aber weiterhin völlig wortlos, bat er Tanja darum, aufzustehen und sich über den Tisch zu beugen. Er schob ihren Rock über ihren prallen Hintern, zerriss die dünnen Nylons und begann, seine Angestellte mit der Zunge zu verwöhnen. Tanja entfuhr ein tiefer Seufzer, und sie legte sich komplett mit ihrem Oberkörper über ihren Schreibtisch.

Die warme Zunge ihres Chefs schlängelte sich durch ihre nasse Scham heraus bis zu ihrem Anus, der bei der ersten Berührung zuckte. Tanja stöhnte auf. Die Situation war so unerhört, so verboten, so geil und so schmutzig zugleich, dass sie sich unbeschreiblich fühlte. Sie hatte dergleichen noch nie erlebt; sie hatten den einen oder

anderen One-Night-Stand gehabt, aber so gewollt hat sie sich nie gefühlt.

Marc widmete sich weiter ihrem Hinterausgang, während er ihre nasse Möse mit zwei Fingern bearbeitete. Offenbar hatte er Gefallen daran, denn seine Zunge umkreiste den Anus der jungen Frau mit Hingabe, stupste auch dagegen und spielte ihr eigenes Spiel. Tanja war es, als zerflösse sie auf dem Schreibtisch. Ihre Beine zitterten leicht, aber nicht zu sehr, so dass sie guten Halt hatte.

Was hatte Marc vor?

Diese Frage stellte sich der Grafikerin nicht, denn es war ihr Einerlei; er hatte sie bereits willenlos gemacht.

Marc trat näher an seine Mitarbeiterin heran, sodass sein Unterleib den ihren berührte.

Geschwind hatte er seinen Penis aus der Hose geholt und stand nun hinter der über den Schreibtisch gebeugten Frau. Nur sein enormer Schwanz, der aus der Hose ragte, ließ Marc anders aussehen als tagsüber, wenn sie arbeiteten. Aus der Hosentasche holte er ein Kondom und rollte es sich auf den Penis; dann beförderte er ein Sachet mit einem Gleitmittel zu Tage und verrieb etwas davon auf dem Kondom; den Rest strich er sanft auf Tanjas Anus.

„Ich möchte jetzt deinen Arsch ficken“, sagte Marc rau, und allein die Obszönität dieser Worte ließ Tanjas Säfte erneut fließen. „Wenn du es nicht willst, akzeptiere ich das aber, du musst es nur sagen!“

Tanja dachte nicht einmal daran, nein zu sagen.

Sie hatte zwar erst einmal Analverkehr

gehabt, und das war so mäßig gewesen, aber damals hatte sie es auch nur getan, weil ihr Freund darauf bestanden hatte. Heute war das anders; sie wollte es selbst. Ihr Herz klopfte aufgeregt, und als sie nichts sagte, sondern ihren Unterleib anhob und Marc in obszöner Weise darbot, verstand er richtig und setzte sanft an.

Tanja spürte die ziemlich mächtige Eichel an ihren Hintereingang klopfen und atmete tief ein. Sie hatte ein wenig Angst, dass es wehtun würde, denn das hatte es beim ersten Mal. Aber Stefan war auch nicht sanft gewesen; er hatte wohl gedacht, dass man einen Arsch ficken könnte wie eine Möse, so wie sie es in den Pornofilmen immer taten. Das funktionierte nicht, klar. Aber Marc war da anders.

Er setzte ganz vorsichtig an, und als er merkte, dass Tanja ausatmete, schob er sich

langsam vor. Er quetschte seinen Penis Millimeter für Millimeter in das enge Loch und streichelte dabei Tanjas Hintern. Seine weiche, warme Berührung half ihr, sich zu entspannen. Sie schloss die Augen und genoss die Innigkeit, die sie trotz der kalten Tischplatte unter sich verspürte. Sie war erregt und fühlte sich begehrte, und Marc zeigte ihr mit seiner Vorsicht, dass er sie nicht nur zu seinem eigenen Vergnügen gebrauchen wollte, sondern das Ihre ihm ebenso wichtig war.

Langsam entspannte sie sich, weitete sich, und Marc konnte ihren Körper weiter entern. Es war jedes Mal ein besonderer Moment, gerade wenn er eine Frau beglückte, die die analen Freuden noch nicht so gut kannte. Es war für den jungen Mann das Nonplusultra, in einem engen Anus eingeschlossen zu sein, auch ein bisschen ausgeliefert, selbst wenn er es war, der sich diesen Körper zu eigen

machte. Eine ausgeglichener Art des Machtverhältnisses während des Sex kannte er nicht, und er genoss es jedes Mal.

Marc wärmte etwas mehr Gleitgel zwischen seinen Fingern an und verteilte es rund um seine Eichel, die nun komplett in Tanjas Anus verschwunden war. Langsam stieß Marc weiter vor, und es wurde leichter. Tanjas leises Stöhnen und ihre zunehmende Entspannung zeigten ihm, dass es ihr gefiel, und so machte er weiter.

Tanja fühlte, wie sich dieses wirklich nicht kleine Rohr Zentimeter um Zentimeter in ihren Hintern bohrte. Normalerweise war sie nicht so vulgär, aber es gefiel ihr sehr gut. Marc achtete auf sie und die Reaktionen ihres Körpers, und die junge Frau konnte nicht umhin, dass sie Säfte absonderte und fast schon auf den Boden tropfte. Die ganze Situation machte sie unglaublich an, das

ruhige Büro, das tagsüber wieder voller Leben sein würde und allein der Gedanke, jedes Mal an dieses Abenteuer denken zu müssen, wenn sie fortan an diesem Schreitisch saß, schickte ihr ein heftiges Kribbeln durch den ganzen Körper. Sie wünschte sich, stärker von Marc genommen zu werden, und als habe er ihre Gedanken gelesen, schob er seinen Schwanz nun ein wenig schneller in ihren Körper hinein, bis sie seine warmen Hoden an ihrer Möse spürte. Es ging ganz leicht. Tanja stöhnte erneut und hielt sich an der Tischkante fest als Marc langsam begann, sie in den Arsch zu vögeln. Sie spürte, wie sie sich noch mehr entspannte.

Es war geil.

So viele unbekannte Nerven, etwas ungewohnt, aber aufregend, verboten, sinnlich, einfach nur geil. Tanja konnte nicht

verstehen, dass so viele ihrer Freundinnen mit Abscheu sprachen, wenn es um das Thema Analsex ging. Man musste es nur richtig machen; dann war es ein Hochgenuss.

Marc spürte auch, dass er nun mutiger werden konnte, und legte an Tempo zu. Es war wunderbar, wie entspannt Tanja wurde. Sie stöhnte laut und wand sich unter seinem Griff. Die Lust war in jeder ihrer Fasern spürbar, und auch Marc stöhnte und keuchte leise. Vom ersten Augenblick an hatte diese Frau ihn fasziniert, und er hatte Recht behalten. Wieder und wieder zog er seinen Schwanz aus dem engen Loch, das so eng nun gar nicht mehr war, steckte ihn wieder hinein, holte ihn wieder heraus. Das schien Tanja sehr zu erregen. Marcs Eichel glänzte bereits prall, der Anblick von Tanjas geweitetem Anus brachte ihn fast um den Verstand. Er steckte sein Geschlecht wieder in den Körper der sich ihm darbietenden

Frau und schob es zur Gänze in sie. Er wollte sich nicht mehr beherrschen, und das musste er auch nicht.

Sie trieben es immer heftiger, bis der Schreibtisch bebte und zu zerbrechen drohte. Doch dazu kam es natürlich nicht; nach diesem wilden Ritt bemerkte Marc plötzlich, dass er den Höhepunkt nicht mehr aufhalten konnte, und er kam in einem langen, heftigen Moment, beinahe zeitgleich mit Tanja.

Es herrschte Stille; beide bewegten sich nicht.

Schließlich lösten sie sich voneinander, und Tanja setzte sich schnell wieder auf den Stuhl. Mit glühenden Wangen beobachtete sie, wie Marc sich das Kondom auszog, einen Knoten hinein machte und es in den Papierkorb warf. Dann zog er sich wieder richtig an und sah vollkommen normal aus;

was man von Tanja nicht eben behaupten konnte. Ihre zerrissenen Strümpfe erzählten die ganze geile Geschichte, und ihr Gesicht hatte eine tiefrote Farbe bekommen; das kam ganz sicher nicht nur von der Anstrengung. Plötzlich fühlte Tanja sich sehr unsicher. Ihr Chef stand vor ihr, sah aus wie immer, nur dass er ein sehr undurchsichtiges Lächeln auf den Lippen hatte. Tanja wagte es kaum, ihn anzusehen.

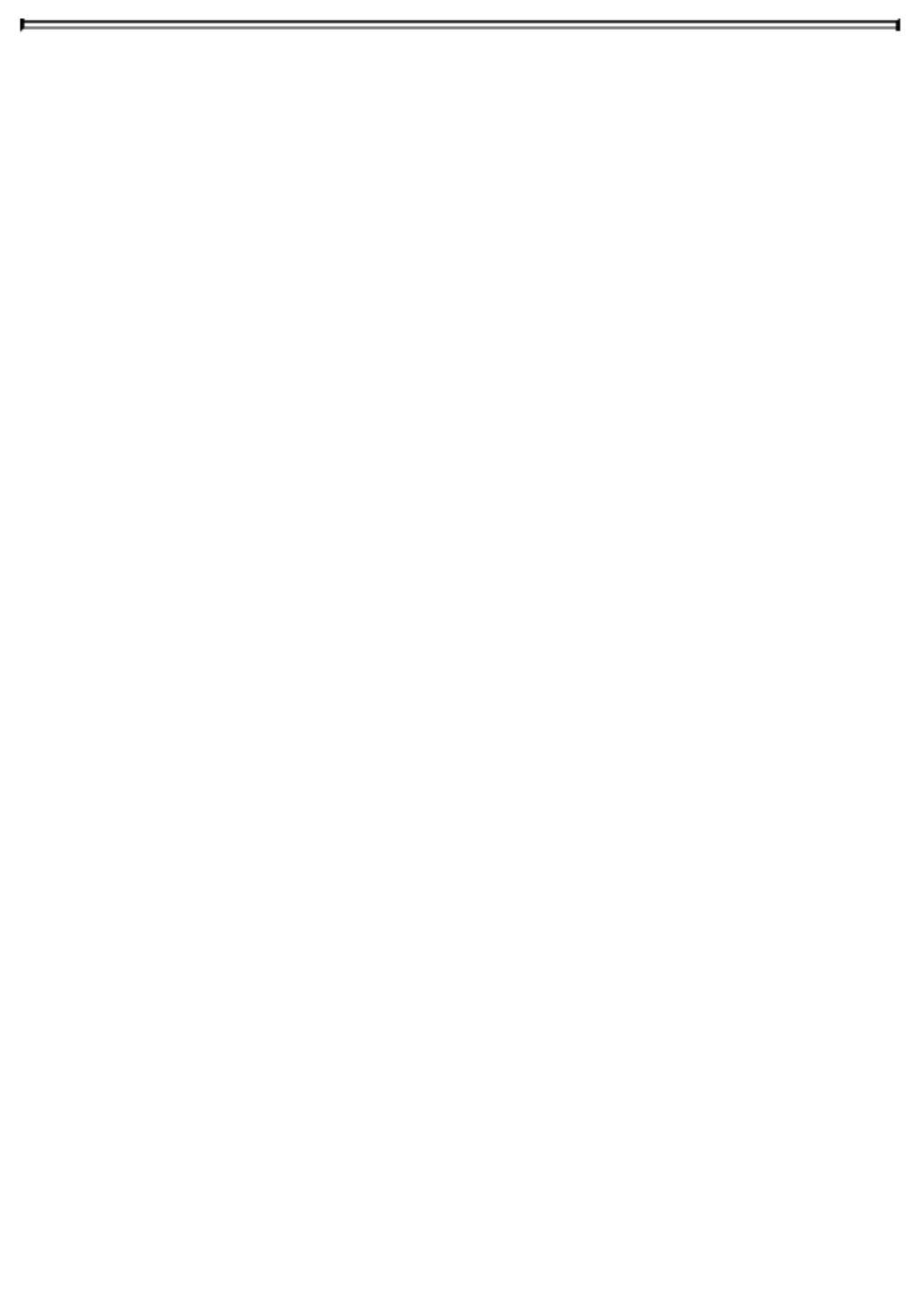
„Ich ... also ich weiß gar nicht ...“

„Es ist okay“, versicherte Marc ihr. „Ich hab's ja gewollt. Aber lass uns das nicht herum erzählen.“

Tanja war dankbar, dass ihr Chef ihr keinen Strick aus dieser Nummer drehte. Immerhin war er aber auch der Initiator gewesen! Sie schliefen nie wieder miteinander, aber so manches Mal ertappte Tanja sich bei der

Erinnerung an diese verbotene Leidenschaft.

Und nicht selten erwischte sie eine Kollegin, wie sie mit versonnenem Blick auf Marcs Lippen oder Hände starrte, und jedes Mal fragte Tanja sich, ob er wohl auch mit anderen Kolleginnen dieses verbotene Spiel durch die Hintertür spielte.



Überraschung Schatz! - das erste Mal anal

Endlich Wochenende, nur noch ein paar Stunden und dann geht es ab nach Hause. Ich kann es kaum erwarten, heimzukommen und die Füße hochzulegen. Taylor, mein Mann, muss leider bis heut Abend arbeiten. Der Büro-Job ist schon was Feines, ich weiß, wann ich anfange und wann ich Feierabend habe. Überstunden gibt es hier eher selten. Bei Taylor sieht das Ganze leider schon anders aus. Er muss jeden Tag mind. 2-3 Überstunden machen. Und da wird es meistens erst Abend, bis er nach Hause kommt. Aber so habe ich wenigstens noch etwas Zeit, mich frischzumachen und etwas durchzuatmen, bis er kommt. Ich liebe ihn über alles, aber es geht nichts über ein paar

Stunden, in denen man alleine ist und einfach mal abschalten kann.

Davon abgesehen kann ich die Überraschung noch etwas vorbereiten, die ich für ihn geplant habe. Er hatte die ganze Woche so viel Stress und konnte sich nicht mal entspannen, aber dafür hat er mich heute Abend. Ich weiß ja, wie ich was Gutes tun kann. Bei dem Gedanken an heute Abend, steigt sogar in mir schon die Vorfreude. Ich werde ihn von vorne bis hinten verwöhnen. Und noch viel wichtiger von oben bis unten. Wobei sich das meiste eher unten abspielt. Ich habe wirklich Glück mit ihm, er ist nicht nur vom Charakter her der perfekte Mann für mich, nein auch sein Aussehen und sein Körper sind der Wahnsinn. Zwei Mal die Woche quält er sich ins Fitness-Studio um sich fit zu halten, und mir kommt es zugute, so hält er seinen Körper auch optisch in Form. Er ist mit seinen 1,85m eher

durchschnittlich groß aber sehr durchtrainiert. Beim Gedanken an seinen Oberkörper, mit seinen harten Brustmuskeln, dem Sixpack und seinen muskulösen Armen, wird mir immer ganz warm im Unterleib. Ganz abgesehen davon, was unterhalb seiner Gürtellinie auf mich wartet. Ich kann nicht aufhören mir vorzustellen, wie ich an seinem Bauch entlang nach unten küsse, seine Hose runter ziehe und mir sein Gemächt entgegen springt. Was seinen Schwanz angeht, ist er und vor allem ich gesegnet.

Wir haben uns mal den Spaß gemacht und ihn gemessen, er misst 22,4 cm und ist sage und schreibe 6,5cm dick.

Ein wahres Prachtstück.

Umso geiler ist es, wenn auf den Knien bin und er springt mich förmlich an. Jedes Mal versuche ich, weit genug zurückzugehen und

jedes Mal schlägt er mir ins Gesicht, in dem Moment, in dem ich die Hose runter ziehe. Meine Gedanken überschlagen sich, alleine die Vorstellung, wie ich meine beiden Hände um seinen pulsierenden dicken Penis lege und langsam anfange ihn zu verwöhnen, machen mich ganz nass. Wenn ich sanft vor und zurück reibe und seine Schwanzspitze immer wieder unter der Vorhaut zum Vorschein kommt. Ich kann nicht aufhören, es mir vorzustellen. In Gedanken lecke ich mit meiner Zunge in kleinen Bewegungen am unteren Rand seiner Eichel, was ihn dazu bringt, immer wieder zusammenzuzucken. Schließlich öffne ich meinen Mund und lasse ihn rein. Ich schaffe es gerade so, seinen Kopf in den Mund zu kriegen und vielleicht noch ein paar cm. Wir hatten schon oft versucht ihn tiefer rein zu kriegen oder gar einen Deepthroat zu schaffen, aber bisher ist mein Würgereflex einfach zu groß. Ich übe schon heimlich mit einem unserer Sex-Toys

und ich schaffe es immer weiter, aber ganz rein, geht einfach noch nicht.

Zurück zu meinen wilden Gedanken.

Meistens streichele und spiele ich mit einer Hand seine prallen, dicken Eier, während ich ihm einen blase. Das macht ihn so wild, dass er am liebsten abspritzen würde, aber das kann er vergessen. Immer wenn ich merke, dass er kurz davor ist, höre ich auf. Auf der einen Seite tut er mir dann leid, auf der anderen wissen aber wir beide, wie intensiv seine Orgasmen dann sind, wenn er dann endlich kommen kann. Und ich liebe es, ihn immer etwas hinzuhalten, umso größer ist dann die Ladung, die ich von ihm bekomme. Ich stelle fest, wie mich diese Gedanken völlig aus der Fassung bringen. Deshalb schnell wieder auf die Arbeit konzentrieren, bevor die anderen merken, was mir im Kopf rumgeht. Anhand meiner überaus gesunden

Gesichtsfarbe, die ich bekomme, wenn ich geil werde, erkennt man es leider recht schnell bei mir. Also ab an die Arbeit.

Endlich Feierabend, ab nach Hause. Auf dem Weg zum Auto klingelt mein Handy – Whatsapp! Ich öffne die Nachricht und schon schießt mir wieder der Saft in die Fotze. Ein Bild von meinem Mann, beziehungsweise weniger ein Bild von ihm als ein Bild von dem Teil seines Körpers, an den ich die ganze Zeit denken muss. Selbst im normalen Zustand einfach ein Traumschwanz. Es ist einfach Wahnsinn, wie schnell er mich von null auf hundert hat, indem er mir einfach nur ein simples Bild schickt. Aber alleine der Gedanke, wie sein Schwanz in meinem Mund hart wird, macht mich ganz verrückt. Schnell ins Auto und nach Hause, ich hab noch einiges zu erledigen, bevor er kommt.

Zuhause angekommen lege ich schnell meine Tasche in die Küche und gehe hoch ins Bad, noch die Kleider ausziehen und das Wasser in der Dusche anmachen. Während ich warte, dass das Wasser warm wird, stehe ich vor dem Spiegel und mustere meinen Körper. Ganz untypisch für eine Frau, dass ich voller Zufriedenheit vor dem Spiegel stehe und meinen Körper betrachte. Kein Wunder, ich kann mich ja auch mit meinem eigenen Körper in Wallung bringen, was glaube ich an einer leichten Bi-Neigung liegt. Als ich so vor dem Spiegel stehe und mir in meine braunen Knopfaugen sehe, wandert mein Blick langsam gen Süden, ich starre eine Weile auf meine Brüste, nehme sie in die Hände und drücke ein bisschen, um zu gucken, ob sie noch so fest sind wie früher. Während ich sanft meine Brüste drücke, spüre ich schon langsam die Erregung in mir aufsteigen. Ich nehme meine Nippel zwischen Zeigefinger und Daumen und

drücke sie leicht zusammen. In Kombination mit einem leichten Ziehen an meinen Nippeln spüre ich, wie sie sich verhärten. Die linke Hand bleibt an meiner Brust und die rechte fährt langsam meinen flachen Bauch hinunter, streift über meinen etwas stacheligen Schamhügel direkt zu meinem nassen Lustspalt. Meine Lippen kleben förmlich aneinander, zusammengehalten von meinem Saft, der nahezu aus meinem Loch rausläuft. Ich kann mich nicht zurückhalten, schiebe einen meiner Finger zwischen meine Lippen fahr nach oben bis zum Kitzler und beginne ihn sanft zu massieren. Meine Begierde wächst und wächst und mir tropft es schon aus dem Loch und läuft am Bein herunter. Ich schiebe mir zwei meiner Finger in mein enges feuchtes Loch und bewege sie vor und zurück. Unweigerlich fange ich an zu stöhnen und muss mich am Becken halten.

Gott ich bin so erregt, ich muss aufhören

sonst komme ich noch ohne meinen Hengst.

Ich ziehe die Finger wieder raus, sanft gleiten sie aus meiner warmen, feuchten Möse. Beschmiert mit meinem Saft, nie zuvor hatte ich probiert, was Taylor bei jedem Lecken schmeckt. Etwas nervös aber neugierig näherte ich mich mit den Fingern meinem Mund. Ich schiebe die Zunge vorsichtig raus und streife über die Fingerkuppe und lecke etwas von meinem Nektar ab. Der Geschmack zergeht auf der Zunge, eine Mischung zwischen bitterer und dennoch süßer Verlockung. Ohne zu zögern, lecke ich beide Finger ab, schiebe sie mir in Mund und lecke mit meiner Zunge um die Finger, zwischendurch, sauge an jedem einzeln, bis ich den ganzen Saft in meinem Mund habe und ihn runterschlucken kann. Jetzt weiß ich, warum er mich so gerne leckt. Ich muss unbedingt beim nächsten Mal, wenn wir ficken, seinen Schwanz ablecken, um

den Liebesnektar direkt von seinem geilen Teil runterzulecken. Aber erstmal ist duschen und rasieren angesagt. Bevor ich in die Dusche steige, zücke ich noch schnell mein Handy. Ich schiebe mir nochmal zwei Finger unten rein und ziehe sie langsam raus, aber nicht komplett. Einen Finger mit der Kuppe in mir und den anderen etwas abgespreizt, mache ich schnell ein Foto davon, wie der Saft sich zwischen den Fingern aufteilt. Nur eine kleine Antwort auf seine Botschaft von vorhin.

Das wird ihm gut tun bei dem ganzen Stress.

Mal sehen, ob das unter Dusche auch alles klappt, was ich vorhave. Waschen und rasieren, ist ja das ganz normale Prozedere. Aber für das große Finale heut Abend muss ich noch versuchen, alles hinzukriegen, wie es sein soll. Also rein in die Dusche und erstmal einseifen. Dank meinem Schwamm

geht es ganz fix und ich habe genug Schaum, um mich ohne Rasiergel zu rasieren. Erst einmal die Beine, eins auf den Rand der Badewanne gestellt und den Rasierer ansetzen. Mit ein paar Bahnen ist das Bein auch schon rasiert und mit dem anderen geht es genauso schnell. Nun kommen wir zu meinem Spaßbereich, aber durch jahrelange Übung, wird das auch ein Klacks. Ich nehme meinen Schwamm und schäume meine aufgegeilte Möse nochmal schön ein und fange an mir die Haare wegzurasieren, erst der Schamhügel und dann kommen die Lippen dran, nur nicht schneiden, sonst zieht es nachher wieder, wenn Taylor mich leckt. Nur heute muss ich noch weiter gehen als normal.

Ich stelle mich mit weit gespreizten Beinen in die Dusche und fahre mit dem Rasierer an meinem Damm entlang, viele Haare habe ich dort nicht aber für später, möchte ich, dass

da keine mehr vorhanden sind. Ich gehe noch weiter mit Rasierer und komme direkt an mein Arschloch. Es kitzelt etwas als ich die zwei, drei kleinen Härchen weggrasiere und mit dem Rasierer direkt über meine Rosette fahre. Taylor wollte schon immer mal einen Rimjob ausprobieren, aber ich möchte nicht, dass er dann Haare in den Mund bekommt. Fertig mit dem Rasieren, den Rasierer lege ich nochmal zurück auf die Ablage.

Jetzt wird es kniffelig, ich will Taylor heut Abend eine ganz besondere Sache erlauben, die er sich schon lange wünscht, mich aber nie gefragt hat, aus Angst er setzt mich unter Druck.

Ich will mich von ihm in den Arsch ficken lassen.

Nur wie krieg ich das sauber, ich hab kein Interesse daran, dass er seinen Schwanz

rauszieht und da noch was dran hängt. Ich will auf jeden Fall Analsex mit Kondom, schließlich will ich seinen Saft schmecken, aber dennoch ist das mit Sicherheit ein ziemlicher Stimmungskiller. Laut Internet kann man mittels einer Darmspülung Abhilfe schaffen. Leider hab ich keine Zeit gehabt, um in einen Sex-Shop zu fahren also muss es jetzt so gehen. Ich hab mir Videos angeschaut, und gesehen, wie manche Frauen einfach den Duschkopf entfernt haben und den Arsch mit dem Schlauch reinigen. Ich versuche also den Duschkopf abzuschrauben und mit etwas Anstrengung klappt es auch. Dann nehme ich den Schlauch und halte ihn mir direkt an meinen Anus. Ich drehe langsam das Wasser auf und merke wie ein Großteil davon einfach am Schlauch runterläuft, aber ich fühle auch in meinem Arsch, wie das Wasser reingeht. Ich drehe etwas stärker auf und schon schießt es mir in den Arsch. Ein seltsames, aber auch

kitzelndes Gefühl. Mein Blick geht nach unten und dann ist es eine Nervenprobe für mich. Ein paar Stückchen schwimmen in den Abfluss und danach nur noch klares Wasser. Ich gehe in die Hocke, lasse noch etwas Wasser rein laufen, nehme den Schlauch weg und drücke das restliche Wasser raus. Das Gute daran ist, nicht nur das es sauberer ist, sondern soll es laut Internet auf für mich angenehmer sein. Da sozusagen mehr Platz ist. Wenn ich ehrlich sein soll, habe ich recht große Angst vor den Schmerzen. Aber wenn ich weiterhin so geil bleibe, habe ich keine Bedenken, dass das auch geil wird. Fertig mit Duschen, steige ich aus und trockne mich ab, ich wickele mir ein Handtuch um die Haare und gehe ins Schlafzimmer.

Unterm Bett steht unsere Kiste mit unseren ganzen Toys. Ich ziehe sie raus und öffne sie. Die Tube Gleitgel liegt ganz oben, ich hole sie raus und stelle sie auf meinen

Nachttischschrank, zusätzlich hole ich noch das kleine Anal-Toy zum Eingewöhnen, den Buttplug und unsren schwarzen Vibrator mit drehender Spitze. ›Das wird ein Spaß heut Abend‹, ich kann meine Vorfreude kaum im Zaum halten.

Den Buttplug, den ich gekauft habe, muss ich mir jetzt schon einsetzen, erstens ist es besser für mich, laut Beschreibung und zweitens ist am Ende ein Diamant-Imitat angebracht, und wenn er das sieht, weiß er direkt, was los ist. Ich ziehe mir meinen Tanga an, oben bleibe ich frei und gehe runter ins Wohnzimmer. Ich lege mich auf die Couch und schalte etwas den Fernseher an bis Taylor heimkommt.

Etwas später höre ich den Schlüssel im Schloss. Voller Aufregung und Freude springe ich auf und eile zur Tür, er kommt rein, sieht meine Titten und ein breites

Grinsen legt sich auf sein Gesicht.

»Na das ist ja mal ein Anblick«

Er kommt direkt zu mir, legt eine Hand auf die Brust und massiert sie, während er mir einen sinnlichen Zungenkuss gibt.

»Ich spring nur noch schnell unter Dusche«, haucht er mir ins Ohr und fährt mit seiner Hand über meine nasse Fotze, die sich hinter meinem schwarzen Satin-Tanga versteckt.

Er geht die Treppe hoch und ab ins Bad. Ich mache unten noch das TV aus, schnappe mir was zu trinken und gehe nach oben. Oben angekommen kann ich schon die Dusche hören und bringe die Sachen ins Schlafzimmer. Ich sitze mich aufs Bett und warte, dann fällt mir ein, warum warten, bis er ins Schlafzimmer kommt. Ich empfange ihn einfach an der Dusche. Als er den

Duschvorhang öffnet, stehe ich schon da und betrachte seinen nassen, geilen Körper. Er lächelt mich an und eher er aussteigen kann, greife ich nach seinem Schwanz, gehe auf die Knie und nehme seinen halbsteifen Schwengel in den Mund. Noch kriege ich ihn fast ganz rein und mit jedem Mal, dass ich mit dem Kopf nach vorne gehe und seinen Penis in mich sauge, bis mein Kopf an seinem Bauch anstößt, wird er immer härter und immer größer. Schließlich schaffe ich es nicht mehr, ihn ganz zu schlucken, aber mache es mit guter Handarbeit wett. Mit der einen Hand fange ich an zu wichsen, mit der anderen spiele ich an seinen Eiern rum. Ich drücke seinen Schwanz mit der Hand nach oben an seinen Bauch und gehe mit dem Kopf weiter runter, um ihm die Eier zu lecken. Kreuz und quer lecke ich über seine frisch rasierten, glatten, prallen Eier. Abwechselnd sauge ich eins in den Mund, lecke mit der Zunge wie wild daran und lass

es wieder frei. Er stöhnt immer mehr und krallt sich in den Duschvorhang. Dann verwöhne ich ihn mit dem, was er am liebsten hat. Ich lecke vom Damm an über seine Eier, ganz langsam, seinen Schaft hinauf, über die Eichel und stülpe meinen Mund über seinen Schwanz. Währenddessen sauge ich so fest, ich kann an ihm, in kurzen Stößen immer wieder. Ich nehme all meinen Mut zusammen, versuche alles zu unterdrücken, was sich anbahnt und drücke meinen Kopf gegen seinen Schwanz. Ich spüre, wie er tiefer in mich eindringt und an meinem Hals anstößt. Ich versuche zwanghaft nicht zu würgen, führe eine Schluckbewegung ein und sein Schwanz dringt bis zum Anschlag in mich ein. Ich spüre die Spitze von seinem phänomenal großen Teil in meinem Hals. Ich strecke die Zunge unter seinem Schwanz nach draußen und kann mit der Zungenspitze gerade so seine Eier erreichen. Ich schaffe es ein klein

wenig daran zu spielen und dann muss ich zurück. Meine Luft wird knapp. Sein Schwanz gleitet aus meinem Mund, verschmiert mit meinem Speichel und ich ringe etwas nach Luft.

»Das ... war ... sowas von geil!!«, stöhnt er so erschöpft, wie ich mich fühle.

Ich richte mich auf, packe ihn am Schwanz und führe ihn in unser Schlafzimmer. Ich lege ihn aufs Bett und steige auf ihn, als ich etwa zur Hälfte über ihm bin, drehe ich mich einmal und strecke ihm meinen Arsch und meine Fotze hin.

Er sieht den Diamanten und flippt aus »Wie geil ist das denn, du hast den Plug drin. Willst du es wirklich versuchen, das ist ja der Hammer.«

Er zieht mein Becken zu sich, ich kann mich

nicht halten und kaum das ich mein Oberkörper wieder aufgerichtet habe, hat er sein Gesicht schon zwischen meinen Schenkeln vergraben. Erst leckt er mir über meine Lippen, dann bahnt er sich mit der Zunge den Weg zum Kitzler. Als er sein Ziel erreicht hat, beginnt er an meinem Kitzler zu saugen. Ich will gerade seinen Kolben in den Mund nehmen, um ihm genüsslich einen zu blasen, da stöhne ich laut auf, als er meinen Kitzler in den Mund saugt und mit seiner Zunge daran spielt. Unweigerlich bewege ich mein Becken, strecke es ihm entgegen. Mein Körper bebt und verlangt nach mehr. Ich spüre, wie er sich von meinem Kitzler abwendet und mit der Zunge meinen Damm streichelt. Mit einer Hand wandert er über meine Pobacken zum Plug und beginnt langsam damit zu spielen. Er bewegt ihn sanft vor und zurück und ich spüre, wie er sich in mir bewegt. Es ist ein seltsames Gefühl, ich kann es nicht deuten. Es ist

ungewohnt und wohltuend zugleich. Er zieht ihn mit jeder Bewegung etwas weiter raus und schiebt ihn wieder rein. Als der Plug sich schwerer bewegen lässt, nimmt er sich das Gleitgel und lässt es großzügig auf meine Rosette laufen. Er verteilt es mit seinen Fingern und bewegt den Plug weiter. Mit einem letzten Ruck zieht er ihn raus und stellt überrascht und erfreut fest, dass ich mich innen gereinigt habe. Dank unserem Gleitgel mit Beerengeschmack, ergreift er die Gelegenheit und verpasst mir einen Rimjob. Er leckt mit der Zunge an meinem Damm entlang bis zu meiner Rosette und kreist mit der Zunge um sie herum. Es ist ein geiles Gefühl, wenn er das tut und mit dem Gleitgel bin ich mir auch sicher, dass es für ihn nicht unangenehm ist.

Die Berührungen von seiner Zunge fühlen sich so geil an.

So sinnlich und verwöhnend. Einfach unbeschreiblich. Er wandert mit der Zunge wieder über den Damm zu meinem Kitzler. Unbemerkt reibt er sich die Hände mit Gleitgel ein und schiebt zwei Finger in meine warme Möse. Wie in Ekstase bewege ich meine Hüften hin und her und bemerke kaum, dass er mit einem Finger an meinem Arsch rumspielt. Er taucht langsam mit der Fingerkuppe ein und stimuliert den inneren Schließmuskel. Ich kann nicht beschreiben wie fremd und dennoch gut sich das anfühlt. Vorsichtig und unsicher taucht er tiefer ein. Gleichzeitig fingert er meine Fotze mit der anderen Hand und ich weiß gar nicht, auf welches Gefühl ich mich konzentrieren soll. Er legt mit einem Finger nach und schiebt den zweiten in mein enges, mit Gleitgel eingeschmiertes Arschloch und ich stöhne auf. Es tut nicht wirklich weh, ist aber dennoch ungewohnt. Mit jedem Zentimeter, den er tiefer in meinen Arsch eindringt,

fingerst er mich intensiver an meiner Lusthöhle. Ich bin froh, dass er so vorgeht, das macht mir die Stimulation im Arsch angenehmer. Langsam steigert er seine Bewegungen in meinem Anus. Schiebt die Finger fast komplett rein und wieder raus. Steigert sich immer mehr und wird gleichzeitig auch schneller. Langsam aber sicher spüre ich, wie sich die Anspannung von mir lockert und ich es immer mehr genießen kann. Seine Bewegungen fühlen sich für mich immer geiler an. Ich fühle ihn in meiner Fotze und in meinem Arsch, ein unbeschreibliches Gefühl.

Unerwartet zieht er seine Finger aus beiden Löchern.

Etwas enttäuscht, aber auch erschöpft, lasse ich mich auf die Laken nieder und erhole mich von den völlig neuen Eindrücken. Er packt den Anal-Dildo mit den kleinen Rillen

aus und schmiert ihn mit Gleitgel ein. Ich gehe wieder auf Knie und strecke ihm meinen durchgefingerten Arsch hin und hoffe, dass der Dildo sich nicht zu schmerhaft anfühlt. Er setzt an und mit einem Stoß rammt er mir seinen dicken Schwanz direkt in die Fotze. Ich schreie auf, vor Lust und auch Überraschung. Ich hab eher mit dem Dildo im Arsch gerechnet aber nicht mit seinem Prachtstück in meiner geil-nassen Möse. Er beginnt mich zu ficken, richtig hart. Und dann fühle ich etwas an meiner Rosette. Ich kann es nicht deuten, ist es sein Finger oder der Dildo, doch als es in mich eindringt, spüre ich direkt, was es ist. Stück für Stück schiebt er ihn weiter rein, bis er schließlich komplett in mir versinkt. Ich werde nasser und nasser und spüre nun die Reibung von seinem Schwanz auch auf komische Art in meinem Arsch. Aber eher passiv. Ich kann es mir kaum erklären, was da gerade in mir vorgeht. Und da muss ich erneut aufschreien,

voller Lust. Er beginnt den Dildo hin und her zu bewegen, im gleichen Takt, wie er seinen Schwanz aus mir raus zieht und in mich reinstößt. Ich zerfließe unter dem heftigen Druck der Gefühle in meinem Unterleib. Ich kann kaum einen klaren Gedanken fassen. Und gerade kurz bevor ich kommen will, zieht er seinen Schwanz und den Dildo aus mir raus.

„Ich hoffe, du bist bereit“, er greift nach einem Kondom, packt es aus und streift es sich über.

Dann schiebt er mir den Vibrator in meine Fotze und schaltet ihn an. Mit den Vibrationen und der bewegenden Spitze fange ich an, am ganzen Körper zu zittern. Er drückt seinen Schwanz gegen meine leicht gedehnte Rosette und dringt in mich ein. Er ist so viel größer in meinem Arsch, als es sich in meiner engen Fotze anfühlt. Er stöhnt

auf, als er in mich eindringt, und Zentimeter für Zentimeter dringt er weiter vor. Ich kuche vor Erregung, meine Geilheit bringt mich noch um den Verstand. Ich weiß nicht, wie mir geschieht, plötzlich zittere ich am ganzen Körper, schreie vor lauter Lust, bewege meine Hüfte immer wilder, ich spüre, wie er immer wilder und härter in meinen Arsch stößt. Ich halte es kaum aus, ich muss jetzt kommen. Ich will jetzt kommen. Ich bewege mich noch schneller. Er packt mich an der Hüfte und fickt mich so hart in den Arsch, wie sonst nur in meine Möse. Ich fühle, wie mir der Vibrator aus dem Loch gleitet, und mein Saft läuft gleich mit. Ich spüre, wie sich der Orgasmus anbahnt. Aber anders als sonst, viel intensiver und viel heftiger. Mein ganzer Körper bebt, Hitze macht sich in meinem Unterleib breit.

Unablässig fickt er mich in den Arsch, stößt härter und fester. Packt mich fester am

Becken und zieht mich mit voller Kraft zu sich ran. Mit jedem Stoß löse ich mich innerlich explosionsartig auf. Der Orgasmus kommt und ich schreie lautstark, dass man es fünf Häuser weiter noch hören könnte, dass ich komme. Mein Unterleib bebt, meine Beckenmuskeln verkrampfen sich, ich fühle, wie ich enger werde und Taylor stöhnt auf.

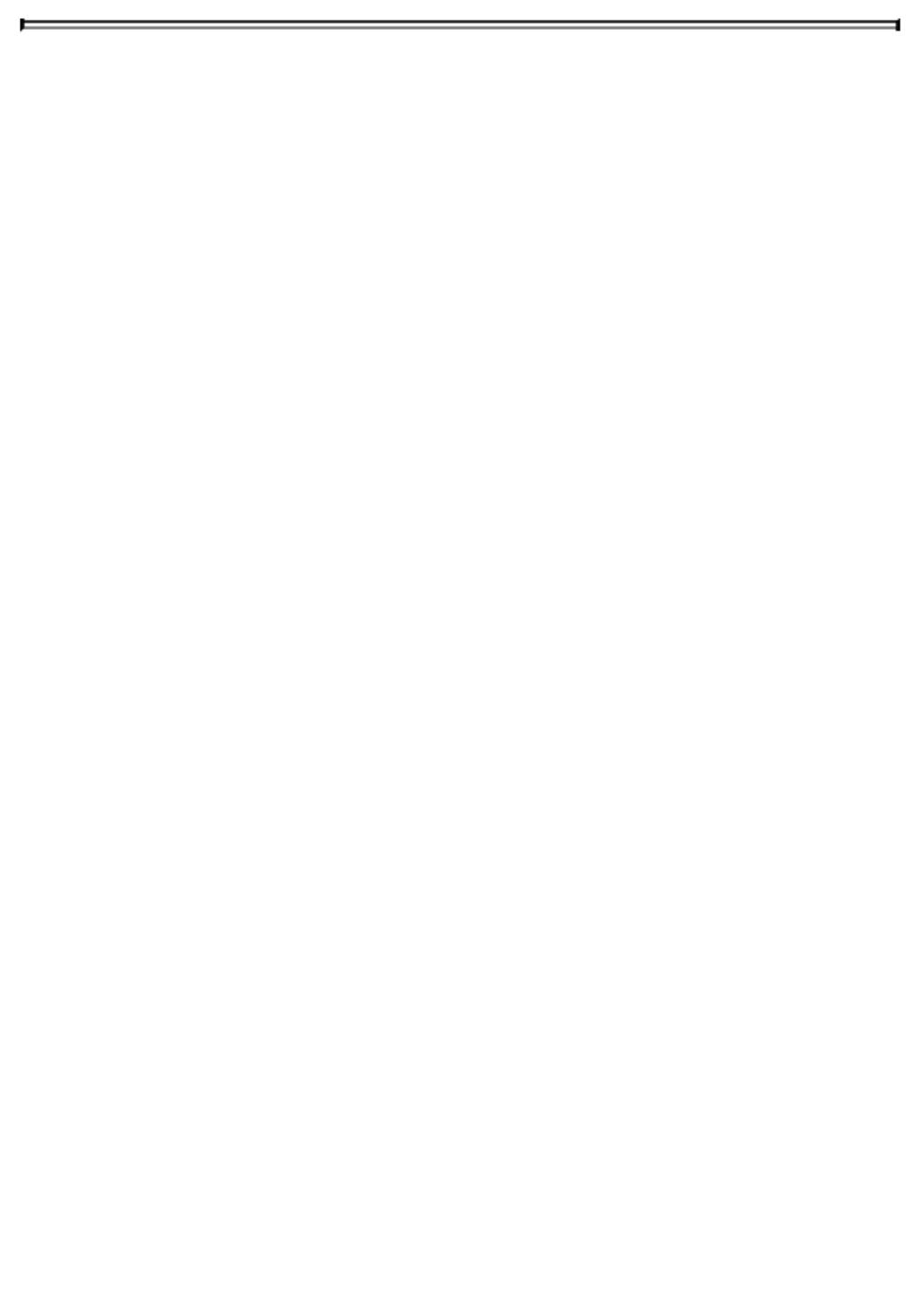
„Ich komme gleich, wo willst du es hin haben.“

„Zieh ihn raus und spritz mir auf meinen durchgefickten Arsch.“

Er folgt meinen Anweisungen, zieht den Schwanz aus meinem Arsch, ein erlösendes Gefühl. Dann fühle ich seine Schüsse auf meinen Arsch, sein Saft läuft mir die Ritze runter und in mein etwas geweitetes frisch geficktes Arschloch hinein. Es fühlt sich so gut an, endlich diese Hürde gemeistert zu

haben und ich bin so froh, denn es war so unendlich geil.

Ich hoffe, wir können das bald wiederholen. Denn dieser geile Arschfick und diese einmalige Erfahrung schreien nach einer Fortsetzung, in so vielen Variationen, wie es das Internet und der Körper hergibt.



Zum Dank darfst du mal von hinten!

Wenn er genau darüber nachdachte, dann konnte sich Jim eigentlich nicht erklären, wie er in diese Situation gekommen war. Gerade noch war er einkaufen gewesen, belanglosen Kram, den man so im Alltag brauchte, und plötzlich lag er hier nackt im Bett dieser wildfremden Frau, die sicherlich zwanzig Jahre älter war als er. Wow! War das jetzt gut oder schlecht? Er schaute an seinem entblößten Leib nach unten und sah, dass ein Teil von ihm der Ansicht war, dass es sogar sehr gut sein musste.

Aus dem kleinen Bad hörte er das Prasseln der Dusche. Jetzt machte sie sich sauber, weil es gleich losgehen würde. Oh Mann,

sollte er sich nicht einfach wieder anziehen und nach Hause gehen, seine Einkäufe verstauen und sich einfach nur einen Porno angucken? Das wäre harmloser und so ... routiniert. Andererseits brachte ihn schon der Gedanke an diese hübsche reife Frau in Wallung, wie sie jetzt unter der Dusche stand und sich eilte, schnell fertig zu werden, weil sie es selber kaum erwarten konnte.

Unwillkürlich musste Jim seinen Penis anfassen, der zuckend darauf wartete, zum Einsatz zu kommen. Alleine die Berührung reichte, um Jim aufstöhnen zu lassen. Was für ein Abenteuer. Er hatte schon so verdammt lange keine mehr im Bett gehabt, und erst recht keine, die seine Mutter hätte sein können. Zum Glück sah sie nicht wie eine Mutter aus, sondern nur wie eine reifere, eine erfahrenere Frau, die ganz genau wusste, was sie wollte.

Die Badezimmertür öffnete sich, Anke trat heraus, den Körper in ein weißes Handtuch gehüllt. Obszön schien sie nicht zu sein, sie fiel nicht gleich mit der Tür ins Haus. Obwohl ... er hatte sie erst vor einer Stunde kennengelernt.

„Na du?“, säuselte sie und der Altersunterschied schien zu verschwinden. Jim war so alt wie sie, sie war so alt wie er, es war völlig egal. In seiner Kehle steckte ein Kloß, kein Wort brachte er heraus. Er wollte irgendetwas Cooles sagen, verwegen wirken, ein richtiger Mann sein, doch stattdessen krächzte er nur, während sein Penis beinahe aus seinem Körper herauszuspringen drohte.

Anke lachte. Liebenvoll, nicht belächelnd, sondern warmherzig. „Noch nie was mit einer wie mir gehabt?“, fragte sie rhetorisch, weil sie bereits auf dem Parkplatz darüber

gesprochen hatten. „Ihr Grinsen wurde breiter, das Handtuch glitt zu Boden und sie zeigte sich in ihrer ganzen Schönheit. Im gedimmtten Licht sah sie einfach nur makellos aus. Der Körper schlank aber nicht dürr, mit wunderbaren Kurven, einem breiten Becken und einer üppigen aber nicht übertriebenen Oberweite. Die Beine hatte sie leicht übereinandergeschlagen, so dass sie ihre Scham nicht wie in einem billigen Sexfilmchen präsentierte, sondern Jims Fantasie forderte. Anke neigte den Kopf zur Seite und blickte ihn schmachtend an, bis ihr aufzufallen schien, dass diese Imitation einer Sexikone zu einem Klischee geriet und sie loslachte.

Auch Jim musste lachen und es war, als würde das Eis endlich brechen. Seine Erstarrung löse sich, er beugte sich nach vorne und zog sie zu sich ins Bett. Sie landete auf ihm, Haut auf Haut, ganz heiß

vom Duschen war sie noch. Sie umschlang ihn, als wollte sie ihn in sich aufnehmen, sein Penis berührte ihre Schenkel und Jim hatte Angst, gleich direkt zu kommen. Sie roch nach Mandelmilch, ihre feuchten Haare fielen ihm ins Gesicht, als sie ihn plötzlich küsste, ihre Zunge in seinem Mund vergrub und ihn damit so überraschte, dass er einen ebensolchen Laut von sich gab. Sie löste sich von ihm, ihr Blick war nicht mehr heiter, sondern nur noch begierig erwartungsvoll.

„Ich habe noch eine Überraschung für dich“, flüsterte sie ihm ins Ohr.

Jims Körper spannte sich und er erwartete, dass sie sich jetzt direkt auf ihn setzen würde.

„Hast du es schon mal von hinten gemacht?“

„Von hinten?“

„Mhm. In den Arsch.“

Alleine wie sie das dreckige Wort ‚Arsch‘ aussprach, brachte Jim fast um den Verstand. Sie war auch noch versaut! Hatte er es schon mal von hinten getrieben?

„Nein“, sagte er. „Aber ich würde es gerne lernen.“ Er griff nach seinem Schaft und wollte gleich in sie eindringen, doch Anke hielt ihn mit sanfter Bestimmtheit zurück.

„Warte, nicht so hastig. Das möchte ich mir für den Schluss aufbewahren, weil das am geilsten ist.“

Jims Gedanken überschlugen sich, als sie sich nach unten bewegte und sich an seinem Schwanz zu schaffen machte. Er hatte schon öfters einen geblasen bekommen, aber das hier ... wow das hier war wie aus dem Lehrbuch. Anke hatte es einfach drauf. Er

spürte, wie sich ihr warmer Mund über seinen Schwengel stülpte, ihn von oben bis unten einspeichelte und in rhythmischen Bewegungen dafür sorgte, dass er noch weiter wuchs. Ihre Zunge umspielte seine Eichel, die nicht aufhören wollte zu wachsen. Verdammt, Jim hatte nicht gewusst, dass sein Schwanz so groß werden konnte! Zwischen seinen Beinen schmatzte es, Anke knabberte zärtlich an der hochempfindlichen Penisspitze, saugte und steckte sich das Teil bis zum Anschlag in den Hals. Immer und immer wieder, bis Jim befürchtete, er würde ihr gleich die ganze Ladung in den Rachen jagen. Aber Anke wusste, was sie zu tun hatte, wie sie den Erguss hinauszögern konnte. Immer wieder hielt sie inne, so als wüsste sie, dass sie damit den Druck aufs Unerträgliche steigerte.

Jim krallte sich ins Bett, stöhnte, das war einfach zu krass, was hier geschah. Noch nie,

wirklich noch nie wurde sein Prügel dermaßen verwöhnt.

Als er wieder kurz davor war zu kommen, hörte sie abrupt auf, zog sich wieder zu ihm hoch und setzte sich mit ihrer Muschi auf sein Gesicht. „Komm, zeig mir, was du schon alles kannst!“, befahl sie ihm.

Und Jim leckte die reife Möse, die sein ganzes Gesicht mit ihrem Saft besudelte. Anke schien regelrecht auszulaufen. Jim konnte nicht anders, er musste jetzt wichsen, doch als er loslegen wollte, um endlich den Druck abzubauen, stieß Anke seine Hand sanft aber bestimmt beiseite. „Konzentrier dich darauf, mich mit deiner Zunge zu ficken“, mahnte sie ihn wie eine Lehrerin ihren Schüler. Zur Unterstreichung des Gesagten drückte sie ihm die Fotze noch heftiger ins Gesicht, so dass er nur noch Mösenluft atmen konnte. Jim hatte seine

Zunge rausgestreckt und bohrte damit in ihrem Fickloch, während Anke ihren Körper auf und ab bewegte. Irgendwann nahm sie ihre Hand zur Hilfe und massierte sich den geschwollenen Kitzler, ließ Jim aber nicht aus dieser Situation entkommen.

„Schneller!“, befahl sie stöhnend und rieb sich die Pflaume weltmeisterlich. „Ja, oh ja!“, sie schrie und zuckte, presste ihre Schenkel dabei zusammen, dass Jim fast die Luft wegblieb. Ihm ergoss sich ein weiterer Schwall Mösensaft in den Mund und ihm blieb nichts anderes übrig als zu schlucken.

Es vergingen nur Sekunden, da hatte Anke ihren Orgasmus überwunden, als sie sich aufsetzte und sich wieder seinem Schwanz zuwendete. „Nanu?“, machte sie, als sie den halb erschlafften Penis begutachtete. Offenbar war Jim durch das Facesitting dermaßen abgelenkt gewesen, dass sein

Schwanz eine Pause eingelegt hatte.

Anke machte kurzen Prozess. Sie griff sich an die triefend nasse Muschi und rieb seinen Schwengel mit ihrem Saft ein – und davon hatte sie mehr als genug. Im Nullkommanichts stand er hoch erhobenen Hauptes und war bereit, in Anke einzudringen. Mit einem Ruck setzte sie sich auf ihn. Jims spürte eine Gluthitze an seinem Schwanz, als er in sie vorstieß. Und obwohl sie so gut geschmiert war und Anke in ihrem etwas gesetzteren Alter schon einige Schwänze in sich gehabt haben musste, war sie doch so eng, dass es eine wahre Freude war.

„Oh ja, das ist gut“, raunte sie und ließ sich nach vorne fallen. Sie küsste Jim innig, während er sie fickte. Sie krallte sich in seinen Körper, kam ihm mit Beckenstößen entgegen, so dass ihre Geschlechtsteile hart

aufeinandertrafen. Es klatschte, es schmatzte. „Besorg es mir richtig!“, sagte sie. „Fester!“ Und er rammelte sie, spürte ihren Muttermund an seiner Eichelspitze, woraufhin sie zusammenzuckte, heftig stöhnte und es ihr erneut kam. Doch auch Jim konnte sich einfach nicht mehr zurückhalten und spritzte alles in sie hinein, was er hatte. Sein Schwanz zuckte in dem engen Mösenfleisch und Jim konnte sich regelrecht vorstellen, wie er den feuchten Tunnel von innen mit seiner Soße besudelte.

Einige Minuten vergingen, in denen sie eng umschlungen regungslos im Bett lagen. Ihre Körper waren schweißnass, immer noch in Anke Möse steckend merkte Jim, wie sein Penis schrumpfte, völlig erschöpft.

„Und was ist mit meinem Arsch?“, fragte Anke süffisant. Naja, Männer sind halt nicht so wie Frauen, bei denen klappt das in der

Regel nur ein einziges Mal. Danach sind die Berührungen furchtbar unange... Noch während Jim das dachte, kontrahierte Anke ihre Scheidenmuskulatur und knetete seinen Schwanz von innen. Oh ja, das war unangenehm, er jaulte auf und die Frau schien das zu amüsieren, denn sie verstärkte die Massage. „Also ich bin noch nicht fertig“, meinte sie und blickte ihn wieder mit diesem lüsternen Blick an. „Ich habe nie behauptet, dass ich es bin“, gab Jim zurück. Währenddessen wuchs sein Penis wieder, offenbar gab er sich auch noch nicht zufrieden mit dem bisherigen Verlauf. Der krönende Abschluss fehlte noch, wobei Jim ein mulmiges Gefühl dabei hatte. War Analverkehr nicht sehr unangenehm? Kam er mit seinem nun noch sensibleren Schwanz überhaupt in das enge Loch? Wie sollte das funktionieren?

Anke löste sich abrupt von ihm, drehte sich

auf den Rücken und spreizte die Beine, um ihn erneut in sich aufzunehmen. „Komm schon, ich habe lange nicht mehr so viel Spaß gehabt.“ Den wollt er ihr beileibe nicht nehmen.

Sie präsentierte ihm ihr fein säuberlich rasiertes Loch in seiner ganzen Pracht. Die Schamlippen waren geschwollen und rot, der ganze Intimbereich glänzte vor Schweiß und Mösensaft, aus dem Loch triefte ein kleines Rinnensal mit Jims Sperma.

Anke rieb sich mit beiden Händen zwischen den Beinen und verteilt das Schweiß-Mösensaft-Sperma-Gemisch auf ihrem Oberkörper inklusive ihrer Titten. Es roch intensiv nach Sex. Jims Schwanz hatte sich von den ersten Bemühungen komplett erholt und fieberte wippend seinem erneuten Einsatz entgegen. Anke zwirbelte sich die Nippel, schloss die Augen und stöhnte,

offenbar befand sie sich wieder in anderen Sphären. Nach kurzer Zeit glänzte die Möse wieder herrlich, Jim fackelte nicht lange und stieß sie unverhofft. Überrascht quiekte Anke auf, war sie doch gerade noch damit beschäftigt gewesen, es sich selbst zu machen. Die übertriebene Empfindsamkeit war aus Jims Prügel gewichen, stattdessen schien er resistenter und abgehärteter. Mit aggressiven Beckenstößen drang er tief in Ankes Fotze ein, übernahm für sie das Regiment an ihrem Kitzler und drehte ihn sanft zwischen seinen Fingern. Oh ja, das schien ihr zu gefallen. Sie bäumte sich auf, stöhnte laut, schnappte sich mit einer Hand ihr Kopfkissen und schrie hinein. Das war geil, oh ja, aber Jim war noch lange nicht fertig. Ehrlich gesagt hatte er nicht den Anschein, als würde er noch einmal kommen, das Reservoir war leer.

Als hätte sie seine Gedanken erraten, ergriff

Anke mit fester Umklammerung Jims Penis und gebot ihm Einhalt. Mit der anderen Hand rieb sie sich den Mösensaft in ihren Arsch, hob das Becken ein wenig und präsentierte ihre Rosette, die, bisher unbeteiligt von dem ganzen Geschehen, lediglich ein wenig feucht glänzte.

„Es wird Zeit, dich zu entjungfern“, sagte sie und zog ihn an seinem Schwanz zu sich. Wieder rieb sie das Arschloch mit ihrem Saft ein und prüfte gleich darauf zunächst mit einem dann mit zwei und drei Fingern die Durchlässigkeit. Sah geschmeidig aus, konnte also gar nicht so schlimm sein. „Na komm, trau dich ruhig“, sagte sie.

Jim merkte etwas in sich aufkommen, etwas, das er noch nie erlebt hatte, nachdem er bereits einmal gekommen war. Aber das hier, das war etwas so völlig Neues und Aufregendes, das machte ihn unglaublich

heiß.

Also gut, rein damit. Er drückte seine kirschrote Eichel langsam gegen Ankes Schließmuskel, der sich nach kurzem Widerstand bereitwillig öffnete und den Penis Stück für Stück in sich aufnahm. Jims spürte sein Herz pochen. Er hatte das Gefühl, etwas Verbotenes zu tun. Anke hatte die Augen geschlossen und genoss. Mit jedem Zentimeter, den er tiefer in ihren Anus eindrang, stöhnte sie lauter. Jim massierte mit der einen Hand ihren Kitzler, mit der anderen führte er seinen Schaft. Wie leicht das ging. Anscheinend war ihre Rosette schon gut trainiert, sonst würde er nicht so problemlos gleiten. Mit einem Ruck stopfte er das Arschloch mit seinem Schwanz komplett zu und bescherte Anke damit einen spitzen Aufschrei. Seine Eichel kam an die Darmwand, es war weich und fühlte sich anders an als das Mösenfleisch. Der extrem

enge Schließmuskel drückte auf seine Schwellkörper, so dass Jim sich genötigt fühlte, den Penis zu bewegen, damit ihm nichts abgequetscht wurde. Wie bei der Muschi fickte er das Poloch nun in rhythmischen Bewegungen, rein und raus und es war so viel enger und geiler, dass Jim bereits nach kurzer Zeit spürte, wie sich seine Eier zusammenzogen und sich für den nächsten Abschuss bereit machten.

Plötzlich rutschte Anke nach hinten und ließ den schwer beschäftigten Penis einfach aus sich rausgleiten, was Jim ein verblüfftes Aufstöhnen entfahnen ließ.

„Du machst das ausgezeichnet“, sagte Anke und drehte sich auf den Bauch. „Jetzt gib mir den Rest“, sagte sie und hielt ihm ihren wohlgeformten Arsch hin. Jim stieg vom Bett, zog die Frau zu sich und fickte ihren Arsch im Stehen, als gäbe es keinen Morgen.

Es klatschte, Mösensaft tropfte auf die Bettwäsche und Jim hätte in diesem Moment am liebsten alles gleichzeitig getan: geleckt, geküsst, in die Fotze und in den Arsch gefickt. Er fingerte sie mit der ganzen Hand, der Saft lief ihm den Unterarm entlang, während er das Arschloch penetrierte, als hätte er nie etwas anderes getan. Irgendwann war das Loch so flutschig, dass er den Penis rausnehmen konnte und die Rosette einen Moment lang offen stehen blieb. Knallrot und hell glänzend, in der Mitte Dunkelheit, die von seinem Schwanz erfüllt werden wollte. Immer wieder wiederholte er das Spiel, während er weiterhin die Muschi bearbeitete. Rein, raus, das war das Geilste, was er bisher erlebt hatte. Anke schrie unentwegt in die Matratze, schüttelte sich am ganzen Körper, bis sie sich schließlich derart ekstatisch gebärdete, dass ihr Arsch von ihm abließ und sie in heftigen Zuckungen einen Orgasmus erlebte, den Jim nicht mal in

dem wildesten Porno gesehen hatte.

Der hier war echt!

Wie von Sinnen verrenkte sich Anke, stöhnend, sich immer wieder die Muschi reibend – squirtete sie auch ein wenig? – massierte sich die Titten. Jim wichste heftig drauf, spürte sich alles in seinem Unterleib zusammenziehen und spritzt nach kurzer Zeit einen heißen Strahl auf Ankes nackten Leib, die davon kaum etwas mitzubekommen schien. Schwer atmend lag sie da, mit geschlossenen Augen und angewinkelten Beinen, den bebenden Leib mit Wichse und Mösensaft bedeckt. Jims Knie wurden weich und er ließ sich sanft auf sie gleiten und nahm sie in den Arm. Sie wimmerte, ihr liefen die Tränen. Hatte er etwas falsch gemacht?

„Alles in Ordnung?“, fragte er. Er hatte sich

doch noch dumm angestellt.

„Nein, nein“, keuchte sie und lachte weinend. Was für ein Gefühlschaos. „Mir geht es gut, alles ist perfekt. Es war einfach wunderbar.“

Jim fiel ein Stein vom Herzen. Was für ein geiles Erlebnis!

Und das nur, weil er beim Einkaufen einer Frau das heruntergefallene Brot aufgehoben hatte. Freundlichkeit zahlt sich eben doch aus.



Anale Entjungferung mit Dreier

Susi lag auf ihrem Bett und dachte an die vergangenen Stunden, die sie in den Armen von Armin verbracht hatte. Ihre neue Bekanntschaft hatte sich schnell zu einem amourösen Abenteuer ausgeweitet und Susi musste schmunzeln, als sie jetzt daran dachte, wie Armin in sie eingedrungen war und an ihrem Hals geflüstert hatte, wie gut es sich anfühlte, so tief in ihr zu sein. Bei diesen Gedanken fühlte Susi auch jetzt noch, wie sich ein starkes Kribbeln in ihrer Scham ausbreitete und wie sich ihre Vagina erneut weit spreizen wollte. Sie fuhr sich mit der Hand unter den Rand ihres Slips und betastete ihre weichen Schamlippen, die sich schon wieder feucht anfühlten. Als Susi

ihren Finger auf ihren Kitzler legte, spürte sie eine leichte Reizung, doch es nichts Unangenehmes an sich; ganz im Gegenteil.

Mit leichtem Druck massierte sie ihren Kitzler, während sie mit geschlossenen Augen daran dachte, wie nah ihr Armin in den letzten Stunden gewesen war. Leise stöhnend beugte Susi ihren Oberkörper durch und stellte die Beine nun leicht gespreizt auf das zerwühlte Laken unter ihr. Mit der anderen Hand massierte sie ihre Brustwarzen, die sich steil aufgerichtet hatten und wo sie jetzt wünschte, dass Armin mit seiner Zunge darüber strich, um ihre Nippel dann einzusaugen und leicht darauf herumzubeißen. Susi spürte, wie aus ihrer noch geweiteten Vagina neuerlicher Liebessaft herausfloss, den sie nun auf den Innenseiten ihrer Schamlippen verteilte. Sie steckte sich zwei ihrer Finger in ihre Vagina und bewegte sie schnell vor und zurück,

während sie mit dem leicht abgespreizten Daumen ihren Kitzler weiter massierte, bis sie schließlich schon nach kurzer Zeit zu einem weiteren Orgasmus gelangte, bei dem Susi nun stöhnend aufschrie und ihr Becken dazu in zuckenden Bewegungen auf und ab bewegte. Danach blieb Susi ruhig liegen und wartete darauf, dass sich ihre Atmung wieder normalisierte. Dabei spürte sie, wie ihre Schamlippen und die Öffnung ihrer Liebeshöhle rhythmisch zuckten und sich ihr ganzes Inneres immer wieder zusammenzog.

Als Susi am nächsten Morgen erwachte, fühlte sie sich angenehm erholt und befriedigt, wobei sie aber auch jetzt die Nähe von Armin herbeisehnte, denn auch jetzt verspürte sie ungebändigte Lust auf ihn und seinen durchtrainierten Körper. Ein Blick auf ihr Handy sagte Susi, dass es Zeit war, aufzustehen und sich für die Arbeit fertigzumachen. Wenige Zeit später, als Susi

an ihrem Schreibtisch saß, vibrierte ihr Handy und von Armin kam ein morgendlicher Gruß, bei dem Susi leicht ins Schwitzen kam.

„Guten Morgen, meine Süße, danke für den schönen Abend. Ich bin jetzt schon wieder geil auf Dich und auf Deinen süßen kleinen Po, den ich gern ebenso beglücken würde, wie Deine feuchte Liebeshöhle gestern Abend. Hast Du nicht Lust, dass wir uns heute Abend wieder treffen und miteinander einige geile Stunden verleben?“

Susi schmunzelte und antwortete sofort mit einem „Oh ja, ich habe Lust, und was für welche.“

Erst danach dachte Susi darüber nach, was Armin heute mit ihr machen wollte. Mit anal hatte sie so gar keine Erfahrung und ihr war etwas bange, dass es vielleicht nicht klappen

würde. Außerdem hatte sie zugegebenermaßen Angst, vor dem Schmerz der bei Analverkehr vielleicht entstehen könnte. Aber dann sagte sie sich, dass sie mit Sicherheit Armin darauf ansprechen könne. Doch nur bei dem Gedanken an den heutigen Abend merkte Susi, wie sich der Zwickel ihres Slips feucht-warm anfühlte. Schnell ging sie zur Toilette, zog in der Kabine das Höschen herunter und befühlte ihre Scham. Wunderbar feucht und bereit zu allem, was Armin sich vorstellte. Susi konnte nicht widerstehen und massierte sich ihren Saft auf die Schamlippen und den Kitzler, wodurch sie ihre eigene Lust wieder enorm gesteigert hatte. Sie war so geil, dass sie etwas länger auf der Toilette blieb und sich mit einigen wenigen Handbewegungen zu einem Orgasmus brachte, der auch im Nachhinein ihr Höschen schön feucht hielt. Susi schüttelte über sich selbst den Kopf, doch dann empfand sie es als ungemein antörnend

und freute sich auf den Abend mit Armin.

Armin wartete bereits auf Susi, als diese von der Arbeit kam. Unter seinem langen Lodenmantel trug er zu ihrer Belustigung nur eine eng anliegende Boxershorts, welche die Ausbeulung an der richtigen Stelle noch unterstrich. Susi zog in am Revers in ihre Wohnung und griff dann sogleich ungestüm an seine pralle Männlichkeit, was Armin ein lustvolles Aufstöhnen entlockte. Küssend entledigten sich beide in Susis Flur ihrer Kleidung und vergnügten sich zunächst einmal in stehender Position, wobei Armin hier schnell und tief in Susis feuchte Liebeshöhle eindrang und immer wieder rasch zustieß, so dass Susi schon nach wenigen Stößen das erste Mal zu einem Orgasmus kam, den sie laut herausschrie. Danach verstaute Susi ihre mitgebrachten Einkäufe und servierte eine Kleinigkeit zu essen. In dieser Zeit bewegten sich sowohl

Susi als auch Armin völlig frei und nackt in der Wohnung, was bei beiden die Lust aufs Neue steigerte. Während sie noch vor dem Teller mit den Schnittchen saßen, nahm Susi die Mayonnaise vom Tisch, ließ diese auf Armins hoch aufgerichtetes und steifes Glied tropfen, um sie dann genüsslich abzulecken. Armin konnte seine Lust und seine Begierde kaum noch bremsen, als Susi ihn mit ihren weichen Lippen und ihrer feuchten Zunge beglückte. Kurzerhand hob er Susi hoch und positionierte sie vor sich auf der Couch. Während Susi so breitbeinig vor ihm kniete und ihm ihren süßen knackigen Po zugewandt hatte, gestand er ihr, dass er sie gern anal nehmen würde. Susi wiederrum erklärte ihm ihre Bedenken und ihre Jungfräulichkeit in dieser Hinsicht.

„Ok Süße, ich werde ganz vorsichtig sein und Dein Poloch erst einmal daran gewöhnen, dafür habe ich Dir auch etwas

mitgebracht“, antwortete Armin.

Er ging zu seinem Lodenmantel und holte aus dessen Tasche einen kleinen Dildo, der schmäler im Umfang war, als herkömmliches Spielzeug dieser Art. Er benetzte ihn mit seinem Speichel und führte ihn ganz vorsichtig und langsam bei Susi anal ein. Diese kniete immer noch vor Armin und nahm zunächst einen kurzen ziehenden Schmerz war, der aber schnell abflaute, nachdem der kleine Dildo bis zum Anschlag in ihrem Po steckte. Nun drang Armin mit seinem harten Glied langsam in ihre Liebeshöhle ein und bewegte sich langsam und vorsichtig. Susi spürte, wie er mit seinem Penis an dem kleinen Dildo entlangfuhr, doch es bereitet ihr weder Schmerzen noch ein unangenehmes Gefühl, so dass sie sich rasch darauf konzentrieren konnte, was ihr gerade am meisten Spaß machte. Als Armin nun auch noch damit

begann, ihren Kitzler zu massieren, indem er um sie herum griff und seine Hand zwischen ihre Schenkel schob, konnte Susi nicht mehr an sich halten. Sie bewegte sich schneller und schob ihr Becken immer rhythmischer an Armin, so dass dieser sehr tief in sie eindringen konnte. Gemeinsam kamen Susi und Armin zum Höhepunkt, der für Susi viel intensiver war, als alle bisherigen Orgasmen.

Keuchend drehte sich Susi zu Armin, küsste ihn und spürte den Dildo in ihrem Hintern kaum noch. Armin schlug vor, dass sie den Dildo noch eine Weile bei sich behalten sollte, damit ihre Rosette noch etwas gedehnt würde, bevor er anal in sie eindringen wollte. Susi hatte nichts dagegen, denn sie vertraute auf Armin und seine Fähigkeiten. Als sich beide wieder etwas erholt hatten, begann Armin sein Liebesspiel von vorn. Mit seinen Händen und seiner Zunge

erkundet er Susis Körper, als ob er diesen das erste Mal aus nächster Nähe kennenlernte. Susis, welche die Augen geschlossen hatte, meinte seine Hände überall gleichzeitig auf ihrem Körper zu spüren und gab sich diesem erotischen Gefühl gänzlich hin. Als Armin merkte, dass Susis Vagina erneut vor Geilheit zu tropfen begann, zog er langsam und mit geübten Händen den kleinen Dildo aus ihrem Po. Für Susi fühlte es sich zwar gut an, doch sie spürte auch, wie ihre Rosette immer noch weit geöffnet und bereit für sein hartes Glied war. Armin befeuchtete die Spitze seines Penis mit ihrem Liebessaft, indem er die Eichel zwischen ihren Schamlippen rieb und dabei immer wieder ihren Kitzler traf und diesen kurz massierte.

Dann legte Armin beide Hände auf ihre Arschbacken, zog sie auseinander und drang dann schließlich langsam in sie anal ein. Als

die Eichel schließlich den engen Durchgang des Schließmuskels passiert hatte, ließ auch der leichte ziehende Schmerz für Susi nach und plötzlich fühlte sich der Penis in ihrem Po unglaublich geil an. Langsam bewegte sich Armin in ihr und Susi hatte das Gefühl, dass sie nun gleich zu einem explosionsartigen Orgasmus kommen würde. Armin aber genoss die extreme Enge, die sein Glied fest umklammert hielt, während er sich in einem rhythmischen Auf und Ab in Susi bewegte. Sie selbst legte nun einen Finger auf ihren mittlerweile überreizten Kitzler und schon allein diese Berührung ließ sie aufschreien, denn es hatte ausgereicht, um dem Höhepunkt seinen Weg zu bereiten. Susi drückte ihren Po eng an Armins Schritt und dieser hatte das Gefühl, dass jemand sein Glied mit eiserner Faust umklammerte, was ihn nahezu gleichzeitig zum Höhepunkt kommen ließ. Stöhnend und zuckend entleerte sich Armin in Susis Po und

hielt dabei ihr Becken immer noch hart umklammert und drückte es fest gegen sich, damit er das intensive Gefühl beim Abspritzen so lange wie möglich genießen konnte. Nachdem Susi mit Armin noch gemeinsam duschen war, fragte er, ob es nun so schlimm war, wie sie es sich vorgestellt hatte, dass er sie heute anal genommen hatte. Susi lächelte und schüttelte den Kopf, dann küsste sie Armin und antwortete: „Nein Liebster, es war einfach nur wunderschön und eine völlig neue Erfahrung, die ich gern wiederholen möchte“. Armin lachte und versprach ihr noch viele Male lustvolle Dates auf diese Weise.

Seit dem Abend, an dem Susi eine ganz neue Erfahrung mit Armin machen konnte, hatten sich beide regelmäßig gesehen und immer wieder ihren Spaß miteinander gehabt. Heute nun wollte Armin seinen Kumpel mitbringen und sie wollten zu dritt einen vergnüglichen

Abend verbringen. Susi hatte sich bereits frisch gebadet und wartete auf ihren Besuch. Dabei spielte sie gedankenverloren immer wieder an ihrer Scham herum und genoss das dauerhaft warme Gefühl, was sich dabei in ihr breitmachte. Sie hatte für sich selbst beschlossen, dass sie heute bei dem Dreier gern einmal zwei harte Glieder in sich fühlen wollte. Da sie an den letzten Abenden mit Armin immer wieder auf anale Weise befriedigt wurde, freute sie sich also ganz besonders auf das, was nun gleich hier stattfinden würde.

Kurz, nachdem Armin mit Martin eingetroffen war, saßen alle drei nackt auf der Couch, wobei die beiden Männer die weiche Haut von Susi streichelten, sie abwechselnd küssten und ihr immer wieder mit den Fingern in die Vagina eindrangen und sie dort fingerten, wodurch Susis Lust fast ins Unermessliche gesteigert wurde. Damit

das Vorspiel aber nicht schon so schnell vorbei war, erhob sich Susi nun und kniete sich vor die beiden Männer hin, um ihnen im Wechsel an ihren harten Gliedern zu lecken und zu saugen. Hin und wieder nahm sie von beiden den Penis gleichzeitig in den Mund, was Susi an ihr Vorhaben erinnerte. Armin setzte sich auf die Lehne der Couch und hob Susi auf sich, so dass er von hinten mit seinem Glied in ihren Po eindringen konnte. Susi spreizte die Beine weit, damit Martin, der sich zwischen ihren Schenkel befand nun freie Sicht auf die pulsierende feucht-rosa leuchtende Vagina von ihr hatte. Nachdem er mit seiner Zunge ihre Schamlippen geöffnet und den Kitzler massiert hatte, kniete er sich vor sie und schob sein großes Glied langsam in ihre Liebeshöhle hinein. In ihrem Inneren war es warm und feucht und bei jedem vorsichtigen Stoß spürte er hinter der dünnen Trennhaut den Penis von Armin, der in Susis Po steckte. Susi, die ihre Oberschenkel

umklammert hielt, stöhnte laut auf, denn es fühlte sich unheimlich geil an, was da mit ihr passierte. Nicht nur ihre Liebeshöhle war bis zum Bersten gefüllt, sondern auch ihr Arsch. Die beiden Männer aber genossen die zusätzliche Stimulation, die sie durch das gegenseitige Reiben ihrer Schwänze selbst erzeugten. Abwechselnd bewegten sich die Männer so, dass ihre harte Männlichkeit bei Susi rein und raus glitt und ihre Lustzentren getroffen wurden. Susi hielt die Augen geschlossen und genoss jeden einzelnen Stoß. In ihrem Kitzler kribbelte es, wenn Martin von vorn langsam und tief in sie eindrang, wodurch ihr Kitzler immer über seinen Schambereich rieb, was für Susi einen weiteren Reiz ausmachte, denn so wurde ihr Lustzentrum im Kitzler massiv angefeuert. Durch das Aufeinandertreffen der beiden Schwänze tief in ihrem Inneren, die abwechselnd auf ihren G-Punkt drückten, wusste Susi nicht mehr, von wo der nun

aufkommende Orgasmus kam. Für sie fühlte es sich an, als ob sie regelrecht explodieren würde. Ein Zucken und Krampfen und Kribbeln durchzog ihren gesamten Körper, so dass Susi kaum noch atmen konnte und einen Lustschrei nach dem anderen von sich gab. Martin, der von ihrem Höhepunkt regelrecht angetörnt wurde, stieß nun in schnellen Bewegungen immer wieder zu, so dass er durch diese Bewegung auch Armin schnell zu einem intensiven Orgasmus brachte. Doch nicht nur Armin fühlte sich wohl in dem sehr engen Bereich des Pos von Susi. Auch Martin hatte das Gefühl in einer besonders engen Muschi zu sein und diese kräftig zu stoßen, ohne dass diese sich weitete. Als Martin nun selbst zum Orgasmus kam und tief in Susi abspritzte, spürte er noch die zuckenden Bewegungen von Armins Schwanz, der gerade anal abgespritzt hatte.

Als schließlich alle drei erschöpft

versuchten, zu Atem zu kommen, zogen sich erst Martin und dann auch Armin aus Susi zurück. Dabei floss das Sperma aus ihrer geweiteten Vagina und auch aus ihrer offenen Rosette heraus. Für Armin und auch Martin ein sehr erregender Anblick, der Lust auf mehr machte.

Schon nach dem gemeinsamen Duschen war für alle drei klar, dass sie ihr Liebespiel im Bett von Susi fortsetzen wollten. Hier kam nun Armin in den Genuss, in die enge Rosette von Susi einzudringen, um es ihr anal zu besorgen. Dabei hatte er klar den Vorteil, dass Susis Poloch immer noch offenstand, von dem vorherigen Sexspiel. Susi, die dafür vor Martin kniete, lutschte zunächst an Armins Schwanz und fuhr mit der Zunge über die gesamte Länge seiner Erektion. Als Armin glaubte, erneut abspritzen zu müssen, veränderte Susi aber ihre Lage. Sie richtete sich vorsichtig etwas

auf, so dass Sie Martin anal immer noch in sich spüren konnte, während sie mit ihren Schamlippen Armins Glied umschloss und langsam auf und abrutschte, wodurch die Spitze seiner Eichel immer mehr ihren Kitzler massierte. Für Martin wurde es in dieser Stellung besonders eng in Susis Po, wodurch er schon nach wenigen Minuten zu einem neuerlichen Orgasmus kam. Susi und Armin hingegen kamen nun fast gleichzeitig, wobei Armin sein Sperma bis zu ihrem wogendem Busen spritzte. Susi ließ sich über Armin zusammenfallen und lag nun erschöpft mit dem Kopf auf seiner breiten Brust, während Martin sein erschlaffendes Glied langsam aus ihrem After zog. Wenig später verabschiedeten sich die beiden Männer, die wohl den erregendsten Abend seit langem genossen hatten, von Susi.

Diese wiederum hatte das Gefühl an allen Öffnungen so weit wie niemals zuvor zu

sein. Mit zitternden Beinen begleitete sie ihre beiden Verführer bis zur Wohnungstür und nahm ihnen das Versprechen ab, so einen Abend bald zu wiederholen.

© 2015

like-erotica

Legesweg 10

63762 Großostheim

www.likeletters.de

info@likeletters.de

like-erotica ist ein Imprint des likeletters
Verlages.

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der

Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © bigstockphotos.com / Vasilchenko
Nikita